

Ein Jugendlicher **hatte** vor Monaten in der Wohnung des Sammlers ein Blatt mit elf Goldmünzen im Wert von 50.000 Euro aus dem zufällig offenen Tresor **entwendet**. Beim Versuch, die 300 Jahre alten Münzen bei einer Bank zu Geld zu machen, **wurde** er vom Bankangestellten **vertröstet**: Er werde sich telefonisch melden. Der Jugendliche **gab** ihm daraufhin bereitwillig die Telefonnummer der elterlichen Wohnung.

Durch den Anruf des Bankangestellten **wurde** die Mutter des Burschen über die Sache **informiert**, auf ihre Nachfrage **meinte** ihr Sohn, er habe die Münzen gefunden.

Dann nahm alles seinen Lauf: Etwas so Wertvolles könne er auf keinen Fall behalten, **entschied** die Mutter. Die Münzen **wurden** aufs Fundamt **gebracht** und von dort der Polizei **übergeben**.

Bei der Polizei **wurden** die Münzen **abgewogen** und ihr Wert **bestimmt**. Der Verdacht, sie könnten **gestohlen worden sein**, konnte zunächst nicht **erhärtert werden**. Der Besitzer **ahnte** ja von dem allem nichts, er **hatte** die Münzen noch nicht **vermisst**. Erst Wochen später, als er Geldstücke nachsortieren wollte, **entdeckte** er, dass die Goldmünzen **fehlten**.

Die Polizei **wurde alarmiert**, ein Beamter **erinnerte** sich an den „Münzfund“. Die gesuchten Stücke **wurden** im Polzeiresor **gefunden** – und der Verdächtige **hatte** netterweise seine Telefonnummer bei der Bank **hinterlassen**!